

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 293.

Freitag den 19. October.

1860.

## Bekanntmachung.

Das bei den Dachreparaturen mißbräuchlich überhand genommene Herabwerfen von Schiefer- und Dachziegelbruch auf Straßen und Plätze kann im Interesse der Sicherheit des öffentlichen Verkehrs nicht mehr geduldet werden und wird hiermit fernerhin bei fünf Thaler Geld- oder entsprechender Gefängnißstrafe für jede Zuwiderhandlung untersagt.  
Leipzig, den 17. October 1860.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger. Cerutti.

## Ein Winter unter der Erde\*.)

Der kurze, aber um so herrlichere Sommer Lapplands ging zu Ende und ich bedachte mit Leidwesen, daß die Zeit meiner Abreise von Kurlig immer näher komme. Aber ich zögerte und zögerte, denn ich hatte mehrere der glücklichsten Wochen meines Lebens an diesem feenhaften Orte zugebracht, der so abgelegen ist von dem gewöhnlichen Wege der Schaar der Touristen. Ich hatte die gutmüthigen, einfachen Menschen lieb gewonnen; ihre unermüdete Freundschaft, ihr heiterer Sinn, die Frische und Neuheit des Festtagslebens waren mir zu einem unbeschreiblichen Reize geworden. Kurlig ist ein wenig bekannter Ort in Lappland, etwa 150 engl. Meilen jenseit der äußersten Grenze Norwegens. Sein silberglänzender Fluß und die smaragdgrünen Weiden werden von den ausgedehnten Mooren umgeben, aus denen der größte Theil des Landes besteht. Weithin nach Süden kann man an einem recht hellen Tage über das purpurrothe Meer eine Linie blauer Zacken am fernen Horizonte erkennen. Es sind die Kurlberge, die riesigen scandinavischen Alpen, die Schweden von Norwegen scheiden und deren nördlichste Höhen mir oftmals, von den Einöden Lapplands aus gesehen, als die äußersten Vorposten der europäischen Civilisation erschienen. Nach Norden zu zeigt sich eine Reihe niedriger Berge, die letzte Kette, wie man mir sagte, zwischen dem schönen Kurlig und den schauerlichen Eisbergen des Nordpolarmeres. Unter diesen Höhen streicht unbelästigt der Bär in seiner zottigen Kräfte umher, heult in tiefen Schluchten der nie gejagte Wolf und weidet ohne Furcht vor Menschen das Elenn.

Nichts in der Welt würde die gutmüthigen Lappländer zu versuchen vermögen, eine Reise nach jenen Bergen zu unternehmen, die durch tausend schauerliche Legenden geschützt sind und die Herenberge heißen. Aber ich will doch zunächst versuchen, Kurlig selbst zu beschreiben, wie ich es beim ersten Anblicke in dem flüchtigen Lächeln des arktischen Sommers daliegen sah, wenn die Natur durch wunderbare Fülle von Liebe und Fürsorge die kurze Dauer der Herrlichkeit auszugleichen sucht.

Das ganze Felsenhal, in welchem das Dorf lag, die grünen Wiesen, die es wie ein Gürtel umgaben, die buschigen Wälder, welche die Wiesen einschlossen und wiederum von den pfadlosen Mooren umgrenzt wurden, hatten wie ein Garten im Feenlande geblüht. Blumen und Früchte überall, überall Früchte und Blumen. Die grauen Felsen, die sich über die Häuser emporstreckten, glühten buchstäblich von wilden Erdbeeren — jenen bewundernswürdigen Erdbeeren, die in Lappland überall hervorsprossen, deren Fülle so groß ist, daß sie die Hufe der Renntiere und den Schlitten des Reisenden färben, die aber einen so zarten und unvergleichlichen Geschmack haben, daß der russische Kaiser sie durch Staffetten nach seinem weitgelegenen Sommerpalaste holen läßt. Die Felsenjacken, die Wiesen, die Büsche glühen und blühen in tausend bunten Farben, die Leiche und Lachen sind weiß gefärbt von Lilien, die Wälder voll von seltsamen Früchten und lustigem Vogelfang; das Gras sprießt üppig empor; die Moose, Flechten und Farren glänzen in dunklerem und hellerem Grün; die Moore sind mit rother und purpurner Haide bedeckt und selbst die gefähr-

lichen Moräste erscheinen roth von lockenden Früchten. Wer nie in Lappland gewesen ist, weiß nicht, was eigentlich Sommer ist, zu welcher überströmenden Lust die Welt gelangen kann, wenn sie die Ketten des Winters bricht.

Und die Menschen? Ich kann weiter nichts sagen, als daß sie mir wohl gefielen und ich ihnen. Nie sah ich ein jugendliches oder ein altes Gesicht unter diesen einfachen Leuten, das nicht ein freundliches Lächeln für den Fremden gehabt hätte; nie trat ich in eine lappländische Hütte, ohne herzlich willkommen zu finden, denn die lieben kleinen Menschen beeiferten sich sofort, die größte Schüssel mit Milch, den größten Korb mit Beeren zu füllen, große Haufen von „smolke“ und gedörrtem Fisch aufzutürmen und — unerhörter Luxus — vielleicht sogar ein großes schwarzes Laib Brot vorzulegen, das — Lappland hat kein Brot — weit her von Norwegen geholt worden ist, um den fremden Gast zu ehren. Wie wäre es mir möglich gewesen, die nährreichen, eisenartigen, gutherzigen Menschen nicht lieb zu gewinnen? Ich hatte häßliche Geschichten von ihnen unter den Schweden und Norwegern gehört; sie wurden von diesen Gögendienern, Zauberern, Wilde, wohl gar Kannibalen genannt, aber ich kann nur sagen, daß sie mich nicht nur nicht brieten und aßen, sondern mir nicht einmal die Haut über die Ohren zogen, wie es den Reisenden ja gar oft bei sehr gebildeten und hochansehnlichen Nationen geschieht.

Das Dorf Kurlig war aus grünen Zweigen aufgebaut und nur die Stützen, welche jede Hütte trugen, bestanden aus Fichtenholz. Hütten oder Häuschen waren es eigentlich auch nicht, sondern grüne Lauben oder Buben, wie sie die herumziehenden Tataren bisweilen aufstellen, aber diese Sommerwohnungen von lebendigem Grün erhöhten das festtägige Aussehen des Ortes. An wirklichen Häusern fehlte es indeß auch nicht; nur befanden sie sich nicht über, sondern unter der Erde. Die grünen Hütten, die ich erwähnte, dienen als zeitweilige Pavillons; unter denselben und nur mit einem niedrigen Schornsteine, gleich einem großen Maulwurfshügel hervorragend, befanden sich die wirklichen Wohnungen der Lappländer, die höhlenartigen Niederlagen all ihres weltlichen Reichthums, in denen sie sich länger als neun Monate im Jahre aufhalten. Jetzt eben nahete die Zeit, daß jeder der grünen Sommerpaläste verlassen werden, die Sonne verschwinden und das seltsame Leben unter der Erde, eine Art Maulwurfsleben für den langen arktischen Winter, beginnen sollte.

Peter Bau, der Vorsteher des Ortes, in dessen Hütte ich wohnte, machte mich darauf aufmerksam, daß das Tageslicht bald aufhören würde und daß ich wohlthun dürfte, für das Boot zu sorgen, das mich den Fluß hinunter nach Süden brächte, damit ich Norwegen noch erreichen könnte, „bevor es finster werde.“ Da überkam mich ein seltsamer Gedanke. Wenn ich da bliebe! Ich bin während des Tages, des langen dreimonatlichen Tages, da gewesen, der mich Anfangs in so schreckliche Verlegenheit brachte, mir den Schlaf raubte, — mich blendete wie eine Eule etwa, die um Mitternacht aufsteigen will und mitten in hellen Sonnenschein kommt, und alle meine früheren Lebensgewohnheiten störte und umkehrte. Ich erinnerte mich, welch ein seltsames, neues, freisches und piquantes Gefühl das gewesen war und — das darf ich wohl sagen — ein etwas weltmüder und weltgeplagter Mann,

\*) Aus der Wochenschrift: „Aus der Fremde“ Nr. 40 v. diesem J.